

Zur 3. Umschlagseite unten

### **Steuermarke 10.000 Mark Einzel-Frankatur (Fehlfrankatur, unterfrankiert)**

In der Portoperiode 18 vom 20.9. bis 30.9.1923 betrug das Porto 100.000 Mark für einen Ortsbrief bis 20g. Der hier gezeigte Brief ist deshalb mit 10.000 Mark nicht portogerecht frankiert. Ist er deshalb trotzdem sammelwürdig? Diese Frage ist mit einem eindeutigen „ja“ zu beantworten, es kommt nur auf die richtige Einordnung und Beschreibung an.

Was ist geschehen? Unterstellen wir einmal dem Absender keine unlauteren Absichten, er hat ganz einfach übersehen, dass diese Steuermarke nur einen Nennwert von 10.000 Mark hatte und glaubte, somit seiner Pflicht zur ordnungsgemäßen Freimachung nachgekommen zu sein. Warum aber Steuermarke? Auch hier entscheiden wir zu seinen Gunsten und unterstellen, dass vermutlich aus Markenmangel, keine Briefmarken im Haus waren. Also hat er die Einkommensteuermarke verwendet, immer mit dem Gedanken, dass er damit dem Staat keinen Schaden zufügt. Möglich wäre auch, dass er schon davon gehört hatte, dass sich solche Marken aushilfsweise verwenden lassen. Das alles sind Spekulationen, deren tatsächlicher Wahrheitsgehalt sich heute nicht mehr nachweisen lässt.

Tatsache ist jedoch, dass im Postbetrieb diese Unterfrankatur übersehen wurde. Die Verwendung auch der Steuermarke wurde entweder übersehen oder geduldet. Das sind Fakten, die aufgrund des Fehlens eines Nachportovermerkes nachweisbar sind. Für eine postgeschichtliche Sammlung ist das sicherlich ein begehrenswertes Stück.



Und es fand sich dann auch ein Liebhaber für diese gut erhaltene Einzel-Frankatur, die, wenn auch nicht portogerecht, so doch ein Schmuckstück für jede Sammlung sein kann. Ein Zuschlag von 280 Euro (ohne Aufgeld) war einem Bieter auf einer Auktion im Jahre 2004 bei einem Ausruf von 200 Euro, dieser Brief wert.

*Günter Bechtold*